

Prot. N. 00694/17

 Curia Generalis  
Fratrum Minorum  
Capuccinorum



# A RSENIO VON TRIGOLO

## Ignatianische **Strenge** und franziskanische **Einfachheit**

Brief des Generalministers der Minderen Brüder Kapuziner

ARSENIO VON TRIGOLO  
PRIESTER UND KAPUZINER  
GRÜNDER DER SCHWESTERN VON MARIA DER TRÖSTERIN  
MILANO, 7. OKTOBER 2017

Liebe Brüder  
Der Herr gebe euch den Frieden

**1.** Ich habe die Freude, euch einen neuen Seligen vorzustellen: Br. Arsenio von Trigolo aus der Provinz Lombardei, aus der Provinz des heiligen Karl. Auf einen ersten, schnellen Blick macht sein Lebenslauf den Eindruck eines Menschen, der nie aufgehört hat, sich zu verändern, ein Mensch, den man als unbeständig beschreiben könnte. Und in der Tat: Er war Weltpriester, wurde Jesuit und schliesslich Kapuziner. Seine Spiritualität war die des 19. Jahrhunderts. Aber aufgepasst: Bleiben wir nicht bei den äusseren Formen, an der Oberfläche, stehen. Man muss unbedingt nach dem Mensch suchen, der hinter dem äusseren Anschein steht. Bei Arsenio stossen wir auf einen Menschen, der vor

allem anderen Gott sucht und nur seinen Willen erfüllen will. Die Wechselfälle seines Lebens sind vielfältig, schillernd, grenzwertig, widersprüchlich; aber es ist nicht weniger wahr, dass er die Zielrichtung nie verloren hat: „Dein Wille geschehe!“ Was aber hat ein Kapuziner von gestern uns heutigen Kapuzinern zu sagen? Was ist das Wort, was ist die Botschaft, die der selige Arsenio von Trigolo heute dem Orden zu sagen hat? Er lebte unter uns Kapuzinern nur sieben Jahre, kann er da etwas sagen, das es verdient gehört zu werden? Das Leben des seligen Arsenio verdichtet sich in der Überlegung, wie er sie selber in seinen „Apunti spirituali“ geäussert hat: „Arsenio, du darfst dich nicht damit zufrieden geben, dass du auf die Welt verzichtet hast, auf Eigentum, auf Verwandte (...); du musst dich von allem auch mit dem Herzen

und mit deinem Gemüt distanzieren, was nützt es sonst? Gar nichts: bei den Menschen den Eindruck eines Ordensmanns erwecken, aber es vor Gott nicht wirklich zu sein“. Das war die Spannung, die ihn während seines ganzen Lebens begleitet hat. Er bemühte sich, vollkommen zu sein, „wie euer Vater im Himmel es ist“ Mt 5,48).

**2.** Sein bewegtes Leben, mit beständigen Wechseln, auch des Lebensstandes, kann man interpretieren als Symptom einer schwachen Persönlichkeit, die unzufrieden ist, die ständig träumt und ohne innere Ruhe ist und auf der Suche nach einer soliden Grundhaltung, die sie aber nie erreichen wird. Wenn man aber mit Aufmerksamkeit sein Leben verfolgt, entdeckt man eine Persönlichkeit, die die ständigen Wechsel, die Gott in Gang setzte, als Weg verstand, der ihn zur Vollkommenheit führte. Den Lebensstand zu wechseln und Zuneigung und Beziehungen, die man sich mühsam aufgebaut hat, hinter sich zu lassen, Orte und Sicherheiten aufzugeben, die man sich zäh erworben hatte, das macht deutlich, wie er ständig verfügbar war, nicht nur den Willen Gottes zu suchen, sondern sich von Gott formen und bearbeiten zu lassen und dabei die Mühsal der konkreten Umstände anzunehmen, ohne sich entmutigen zu lassen, sondern sich in den Willen Gottes zu ergeben.

**3.** Überblicken wir sein Leben  
Der selige Arsenio wurde am 13. Juni 1849 in Trigolo bei Cremona geboren, als fünftes von zwölf Kindern. Sechs Tage später wurde er in der Kirche Hl. Benedikt von Trigolo auf den Namen Josef getauft. Die Eltern, Glicerio Migliavacca und Annunciata Stumia, gläubige Menschen, waren Besitzer einer Osteria und einer Verkaufsstelle für Brot. Damit konnten sie ihre zahlreiche Familie ernähren. Noch als Knabe trat Arsenio in der Absicht, dem Herrn als Priester zu dienen, ins Seminar in Cremona ein. Hier durchlief er von 1863 bis 1873 den üblichen Ausbildungsweg. Das politische und kulturelle Klima war damals von dem wenig glücklichen Verhältnis zwischen dem Königreich Italien und dem Kirchenstaat bestimmt.

Wenn der vierzehnjährige Josef sich dafür entschied, Priester zu werden, dann war das sicher keine bequeme Entscheidung oder Vorsorge für das Leben. Es war eine mutige, reife und klare Entscheidung eines Menschen, der sich vor der sozia-

len und kulturellen Umwelt, die ihn umgab, nicht fürchtete. Man muss nur daran erinnern, dass Bischof Geremia Bonomelli, als er im Dezember 1871 in Cremona eintraf, ein Jahr nach dem Aufbrechen der Porta Pia<sup>1</sup> und nach gut vier Jahren bischofsloser Zeit nach dem Tod von Bischof Antonio Novasconi (gest. 1867), nur zweiunddreissig Seminaristen vorfand, eine geringe Anzahl für die damalige Zeit. Einer von ihnen war unser Seliger.

**4.** Das Ziel des jungen Josef war klar und kraftvoll: Ein heiliger Priester sein! So schreibt er in den *Appunti Spirituali*: „Oh, wie viel besser wäre es für das Volk, wenn die Priester vollkommener wären: Wissenschaft ist eine gute Sache, sie ist auch notwendig, ohne sie gibt es keine geweihten Priester. Aber die Wissenschaft von der wahren Frömmigkeit, von der Vollkommenheit bläht den Geist auf und ergeht sich in Überheblichkeit. Die wahre Frömmigkeit lässt uns unser Nichts erkennen, unser Elend und dass wir alles von Gott haben und alles auf ihn beziehen. Ohne wahre Frömmigkeit versperrt sich oft der Weg zu Gott“.

Allerdings war er kein Träumer, er kannte seine Grenzen und wusste nur zu gut, dass er auf die Gnade Gottes angewiesen war, wenn er seinem Entschluss treu bleiben wollte, in die Gefolgschaft Jesu einzutreten und durch Jesus und in Jesus Priester zu sein.

Frömmigkeit, Studium, Gnade und Demut waren und sind seine Stützpunkte, um ein heiliger Priester zu sein. Frömmigkeit und Studium dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, denn „die eine ist die Seele der anderen“. Gnade und Demut dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, denn „die eine ist die Seele der anderen“. Er war ein Priester wie viele andere, wir können sagen mit „normaler“ Begabung, aber gerade das Normalsein hat in sich das seltene Geschenk aktiver und demütiger Treue in seinem Dienst. Als grösster seiner Möglichkeiten gibt der selige Arsenio nichts anderes wieder als die Gnade Gottes, seine Liebe, ohne dass er das Evangelium verschweigt und vor allem dass er die Zustimmung der Welt in keiner Weise sucht und das törichte und anstössige Mysterium des Kreuzes verschweigt.

**5.** Am 21. März 1874 erhielt er die Priesterweihe und wurde als Koadjutor des Pfarrers in Paderno di Ossolaro (heute Paderno Ponchielli) eingesetzt, später in Cassano d'Adda. An diesem Ort

<sup>1</sup> Am 20. September 1871 drang das Piemontesische Heer, nachdem es einen Teil der alten aurelianischen Mauern eingerissen hatte, in die Stadt Rom ein und vereinnahmt die letzte Bastion des Kirchenstaats für den neugeborenen italienischen Staat, der aus den Krieg des Risorgimento entstanden war und den das Haus Savoyen führte.

begegnete er wohl zum ersten Mal der jungen Giuseppina (Pascualina) Fumagalli. Sie war Schwester der französischen Kongregation „Unsere Frau von der guten Hilfe“. Sie wird später nicht wenige Probleme schaffen.

Der selige Arsenio lebt sein Priestertum im Bewusstsein, aus Gnade berufen zu sein, allein aus Gnade und indem er sich selber in die Liebe Gottes einbringt. Er gab dem Zelebrieren der Geheimnisse des Heils viel Gewicht und liess es gleichzeitig nicht an der Liebe zum Nächsten, an der brüderlichen Liebe fehlen. Seine Entscheidung als Priester zu leben schien gut verankert zu sein und mit Aufrichtigkeit und Engagement gelebt. Doch wie er in den Appunti spirituali schreibt, „seit einigen Jahren“ spürte ich die Sehnsucht nach dem Ordensleben, die für ihn eine vollkommene Hingabe an Gott bedeuten würde.

**6.** Voller Mut stiess er „in den apostolischen Diensten“ auf eine starke Anziehung, bei denen er über alles Mass sich erfüllt fühlte, die er hochschätzte und die er wollte, die er tat und siegte“. Er beschloss in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Das war am 14. Dezember 1875.

Er wünschte nichts anderes als den Willen Gottes zu tun. „Was auch immer ich vorhabe, ich werde es mit eurem Willen anpacken und mich deshalb nicht beunruhigen“ (Einleitung zu den Geistlichen Exerzitien, 20. März 1876). Die ersten Ordensgelübde legte er im Alter von 28 Jahren im Jahr 1877 ab.

Wegen seiner „Normalität“ wurde für ihn der Einsatz für die Schule so belastend, dass er seine Studien aufgeben musste. Er wurde als Präfekt im Jahr 1879 an das Kollegium von Cremona versetzt und brachte die Philosophie hinter sich. Im Jahr 1884 nahm er in Portoré in Istrien das Theologiestudium wieder auf, allerdings mit unbefriedigenden Resultaten. Er verbrachte sein Probejahr in Lainz bei Wien. Im August 1888 legte er „als geistlicher Helfer mit Ausbildung“ in Venedig die feierliche Profess ab. Alle schenkten ihm grosse Hochachtung und er setzte seinen Dienst als Prediger, Beichtvater und Leiter von Geistlichen Exerzitien fort, vor allem für weibliche Ordensgemeinschaften; zudem hielt er für Jugendliche Katechismusstunden.

**7.** In den Jahren zwischen 1888 und 1890 begegnete er Pasqualina Giuseppina Fumagalli, die damals bereits aus der Gemeinschaft der Schwestern Unserer Frau von der guten Hilfe ausgetreten war; sie kleidete sich aber weiterhin als Nonne. Sie hatte ein religiöses Institut gegründet und es „von der Trösterin“ benannt; allerdings ohne die Erlaub-

nis der betroffenen Bischöfe eingeholt zu haben. Sie sammelte um sich junge Mädchen, einige von ihnen hatte der selige Arsenio an sie verwiesen. Es war diese komplexe Beziehung zu Fumagalli, die von den Oberen der Gesellschaft Jesus negativ beurteilt wurde. Sie führte dazu, dass er zunächst nach Trient und dann nach Piacenza versetzt wurde. Dann legte man ihm nahe, die Gesellschaft Jesu zu verlassen. Nach einem kurzen Versuch seinerseits, Widerstand zu leisten, entliessen ihn am 24. März 1892 die Jesuiten.

Es folgen die Jahre grösster Entwurzelung. Ganz allein, gescheitert und mit einer wenig schmeichelhaften Beurteilung auf den Schultern, wer hätte sich in dieser Situation nicht verschlossen, isoliert und verbittert und wäre ein hohler Kritiker geworden?

Am 25. April 1892 kehrte er nach Turin zurück. Noch einmal war er bereit, den Willen Gottes zu erfüllen. Erkennbar war es für ihn in den zum Teil schmerzlichen Umständen und in den Entscheidungen, die andere ihm auferlegt hatten. Er wurde dem Erzbischof David der Grafen Riccardi vorgestellt und übernahm in der Folge die geistliche Leitung des neuen Frommen Instituts von Maria der Trösterin. Es handelte sich um eine Gruppe von Schwestern, die sich von Fumagalli getrennt hatten. Mit zweiundvierzig Jahren begab Arsenio sich zu einem Zeitpunkt, wo er die Früchte seines Einsatzes als junger Mann hätte einfahren und die Freuden des reifen Alters hätte geniessen können, auf einen neuen Weg. Für zehn Jahre von 1892 bis 1902 formte und leitete er das neue Institut, zunächst in Turin, dann auch in Mailand. Er schrieb ihre Regel und ihre Konstitutionen.

Alles scheint auf einen sicheren Hafen hinzusteuern, aber auf dem ersten Generalkapitel, das im Jahr 1899 stattfand, zeigte sich ein tiefer Zwist zwischen den Schwestern in Mailand und denen in Turin. Der Zwist war derart, dass der Erzbischof von Mailand, der Selige Andrea Carlo Ferrari, alle Oberinnenposten neu besetzte und den Seligen Arsenio ersuchte, einen Schritt beizutragen und die Leitung des Instituts aufzugeben. Einmal mehr ist er entwurzelt, ein weiteres Mal zeigt sich der Wille Gottes in einem schmerzhaften Bruch.

**8.** Im Alter von dreiundfünfzig Jahren - er hatte das günstige Votum verschiedener Oberer erhalten - begann der selige Arsenio ein neues Leben und trat in Lovere in das Noviziat der Minderbrüder Kapuziner ein. Der neue, anforderungsreiche Lebensstand brachte ihm auch einen neuen Namen: Br. Arsenio von Trigolo. Obwohl er unterdessen ein alter Mann geworden war, entschied er

sich für das Schwierige. Der Namenswechsel war einfach gewesen, in grösserer Seelentiefe setzte er um, was er sooft einen Schwestern gesagt hatte: Bittet den Herrn jeden Tag „um die tätige Liebe (amor), die die wahre Liebe (caritas) im Tun und in den Werken ausmacht. (Vgl. Predigten für die Volksmission).

Nach der Ablegung der zeitlichen Profess schickte man ihn nach Bergamo, wo er als geistlicher Direktor der jungen Kapuziner wirken sollte. Nach einer weiteren kurzen Zeit der Entfremdung verbrachte er die letzten Jahre im seelsorglichen Dienst und in der Betreuung der FG.

Im Jahr 1909 begannen sich gesundheitliche Probleme bemerkbar zu machen. Er wurde aus dem Kloster in die Krankenstation überführt. In der Nacht des 10. Dezembers 1909 starb er an Herzversagen. Seine Beerdigung wurde in franziskanischer Bescheidenheit durchgeführt. Gross war die Beteiligung des Volkes, ein Zeichen des Guten, das er in seinem Leben ausgesät hatte.

Das tägliche Gebet, die Feier der Eucharistie, die konkreten Taten der Liebe, die er den Bedürftigen zukommen liess, hatten in ihm jene Umgestaltung zu Stande gebracht, die ihr ganzes Vertrauen auf Gott und sein lebendiges Wort setzt: Sich dem Schweigen zuwenden, dem Verborgenen und dem Verzeihen. Und das, ohne jemals etwas von sich durchscheinen zu lassen, ob es nun um Schlechtes oder Gutes geht, das einem angetan wird. Der Lohn ist „Gott zu überlassen, der ins Verborgene sieht.

9. Liebe Brüder, der selige Arsenio von Trigo-  
lo fügt sich ein in die lange Schar von Heiligen und Seligen des Ordens, jeder mit seiner eigenen Geschichte und seinen Eigenheiten. Der selige Arsenio als Jesuit und als Kapuziner erinnern einen jeden von uns an typische Elemente der einen oder der anderen Spiritualität. Das Herz der Lehre des heiligen Ignatius ist, sich vom Wunsch inspirieren zu lassen, alles zur grösseren Ehre Gottes zu tun. Franziskus lehrt, die vollkommene Freude im Ertragen von Verfolgungen, Unrecht und böswilligem Reden und dabei immer Gott zu danken; denn Franziskus hat erkannt, dass Gott uns liebt, noch

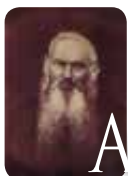


bevor wir ihn lieben. In diesem doppelten Gewand macht uns Brüdern der selige Arsenio deutlich, dass unsere erste Aufgabe im Glauben an Christus besteht, der allein Gott die Herrlichkeit gibt und nur er kann in Freude der Welt gebracht werden. Der selige Arsenius gehört allen Brüdern; besonders natürlich den Brüdern der lombardischen Provinz. Von neuem sind wir angehalten, das Evangelium Christi in die Welt zu tragen, damit das Höchste Gut und sein Friede erkannt werden. Den Schwestern der Allerheiligsten Maria, der Trösterin wünschen wir, dass sie in Treue seine Weisung verkünden und tüchtige Arbeiterinnen der Caritas sind.

Brüderlich

Rom, 8. September 2017  
Fest Maria Geburt

Br. Mauro Jöhri, OFM Cap  
Generalminister



**A**RSENIO VON TRIGOLO  
Ignatianische **Strenge** und franziskanische **Einfachheit**